

(45)

1839-1845  
(Mausbach)

## **EIN ANKLAMER BÜRGERMEISTER, ER KAM, SAH UND VERSCHWAND!**

Das Wissen über die Dauer der Amtsgeschäfte der Anklamer Bürgermeister in der 800 jährige Stadtgeschichte ist für den Mann auf der Straße ein uninteressanter Faktor. Aber untersucht man die Ergebnisse der Tätigkeiten der Stadtoberen, dann entdeckt man eine Vielzahl von Kreativitäten, Widersprüchen, Leidensgeschichten und Niederlagen. Ein Bürgermeister ist ein Mensch wie jeder andere auch, ein Individuum, der immer Objekt und Subjekt seiner Zeit war.

Um dieses zu beweisen, wird hier eine Anklamer Geschichte über mehrere Anklamer Bürgermeister erzählt: von den einem, bei dem man nicht wusste, wie lange er regiert hat, von vier Oberhäuptern, die in keiner Anklamer Chronik auftauchen, aber einer von ihnen ein Denkmal in den Vereinigten Staaten bekam und von einem, der in der Geschichte, die kürzeste Amtszeit einnahm, die je ein Bürgermeister in Anklam hatte.

Um das Handeln dieser Ratsleute zu verstehen, müssen wir die Zeit betrachten, in der sie als Objekt behandelt wurden.

Napoleon war in der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 vernichtend geschlagen worden. Lützows wilde verwegene Schar und die Befreiungskriege haben in dem vielgeteiltem Volk Hoffnungen geweckt, dass nach dem Vorbild von Frankreich und England ein Nationalstaat mit demokratischen Regeln entsteht. Aber die Auswirkungen des Metternichschen Systems auf dem Wiener Kongress 1814-1815 waren darauf ausgerichtet, die Restauration und Aufrechterhaltung der alten vorrevolutionären und monarchistischen Ordnung wiederherzustellen. Die Karlsbader Beschlüsse 1819 erwirkten, dass alle liberalen, nationalen und revolutionären Tendenzen unterdrückt wurden. Die Bürger zogen sich in ihren Biedermeierstuben zurück und die häusliche Gemütlichkeit wurde zur Ausdrucksform der Politiker. Die Zensur wurde eingeführt, Burschenschaften und Turnvereine wurden verboten und das Spitzeltum hatte Hochkonjunktur. In Preußen wurden die Reformen zurückgedreht, die in den Befreiungskriegen vom König versprochene Verfassung war zur Illusion geworden. „Der Geist des Königs war im Mittelalter stecken geblieben“ (Schwanitz: Bildung).

Die Jungrevolutionäre, Studenten und Liberaldenkenden sahen, dass sie über ihren Hoffnungen betrogen wurden. Sie sahen nur einen Ausweg: Raus aus Deutschland, auf nach Amerika, in ein Land wo die „Freiheit grenzenlos“ war. Zigtausende konnten den Verlockungen nicht widerstehen und wanderten nach Nordamerika aus.

Hier beginnt nun unsere Geschichte über die Anklamer Bürgermeister in den Jahren von 1839 bis 1846, eine Zeit, die von den Anklamern Stadt-Historikern als rätselhaft, ja sogar als verhängnisvolle Jahre bezeichnet wurden.

Im repräsentativen Foyer des Anklamer Rathauses hängt eine große Glastafel mit Namen und die Zeitdauer der Amtswaltung der Anklamer Bürgermeister vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Dem Vorbeieilenden auf dem Flur entgehen Unklarheiten in der statistische Aufstellung, nur der Interessierte lässt seine Schritte anhalten, denn in dem Zeitraum von 1809 bis 1845 gibt es weiße Flecke.

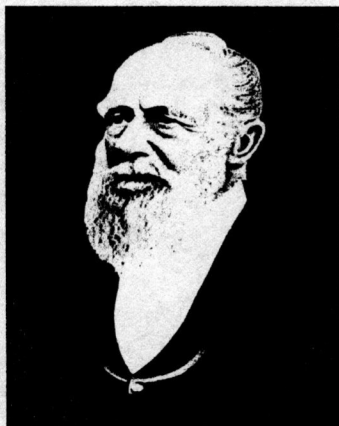
Bürgermeister Ernst Kirstein trat sein Amt 1809 an. Die französische Besetzung von Anklam, die Stein-Hardenbergsche Städtereform, die Durchsetzung des Juden-Edikts und die Vereinigung des preußischen und schwedischen Vorpommern erforderten Kirsteins ganze Aufmerksamkeit. Die Karlbader Beschlüsse 1819 von zehn deutschen Staaten führten zur staatlichen Unterdrückung der nationalen und liberalen Bewegungen. Kirstein gab sich große Mühe sich gegen diese königstreuen und rückwärts gewandten restriktiven Maßnahmen, die auch in der kleinbürgerlichen muffigen Provinzstadt ihr Domizil gefunden hatten, zu stemmen, aber er kämpfte umsonst gegen kleinbürgerlichen Geist der damaligen Stadtväter. Die Zwistigkeiten zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten waren nicht zu kitten. 1839 gab Kirstein nach dreißigjähriger Tätigkeit entnervt sein Amt auf.

Nun gab es die Anklamer „Krankheit“- man konnte sich auf keinen neuen Bürgermeister einigen. Liberale und Demokraten contra Konservative! In dieser Interimszeit gab es vier wahrscheinlich nie gewählte Stadtoberhäupter. In keiner vorliegende Chronik finden wir die Namen: Regierungsassessor Jakobi, die Referendare Graf von Königsmarck, Ortfried von Meusebach und Bürgermeister Osterroth.

Ähnlichkeiten mit heute sind rein zufällig: „*In dieser Zeit wurde das kulturhistorisch wertvolle Rathaus auf dem Markt abgerissen, ohne dass ein neues Haus vorhanden war. Das Stolper Tor wurde gleichfalls ein Opfer dieser Abrisswut. Fast hätte auch das Steintor daran glauben müssen. Er war die Zeit, wo unersetzliche Archivschätze en gros zu den Lumpen und Knochen wanderten und weitere Schildbürgerstreiche verübt wurden*“ (Bruinier: Gymnasium zu Anklam, 1935). Erst ein Mann namens Georg Friedrich August Klappenbach wurde 1845 wieder offiziell als Bürgermeister gewählt. Bevor wir uns mit Klappenbach beschäftigen, müssen wir uns die Biografie eines sehr interessanten Mannes, den interimistisch tätigen Anklamer Bürgermeister Freiherr von Ortfried von Meusebach, zu Gemüte führen.

Er ist der Mann, der den Posten eines Anklamer Bürgermeister ausübte, in keiner Anklamer Chronik erwähnt wurde und in den USA ein Denkmal bekam.

Von Meusebach wurde 1812 in Dillenburg geboren, sein Vater, Freiherr von Carl Hartwig von Meusebach war ein bedeutender Sammler von wertvollen Büchern der deutschen Altliteratur (1). Sein Sohn Ortfried von Meusebach studierte an der Minen- und Forst-Akademie in Clausthal und belegte 1832 an der Universität Bonn die Fächer Kameralistik und Finanzwirtschaft. Während dieser Zeit lernte er fünf Sprachen zu lesen und fließend Englisch zu sprechen. Nach seinem Studium arbeitete in Städten in verschiedene Positionen, in Anklam z.B. als kommissarischer Bürgermeister.



In einer vorliegenden englischen Biografie heißt es: „*He was mayer of two towns in Anclam and Potsdam....*“. In welcher Zeit zwischen 1839 bis 1845 er sein Amt in Anklam ausgeübt hat, ist in den Unterlagen nicht zu finden. Aber sein Stern sollte erst noch aufgehen!

Baron v. Meusebach

Es begann im Jahr 1842 als eine Gruppe Adliger sich in einem Dorf am Rhein traf, der in der Geschichte als Gründungsjahr des Mainzer Adelsvereins einging. Offiziell bekannt als „Vereinigung zum Schutz deutscher Auswanderer in Texas“. Der Verein war keine Gerechtigkeitsgesellschaft, wie man eventuell aus der Namensgebung schließen konnte. Es war eine profitorientierte Gemeinschaft.



Nun muss aber der Bürgermeister Klappenbach ins Spiel gebracht werden, dessen Lebenswege sich zweimal mit dem Freiherrn von Meusebach gekreuzt haben muss- einmal in Anklam und einmal in Texas.

Georg Klappenbach wurde 1810 in Lenzen/Westprignitz geboren, eine Stadt, die damals eine große wirtschaftliche Bedeutung durch Erhebung des Elbzolls hatte. Er soll bei Pflageltern großgezogen worden sein. Diese ermöglichten ihm ein Studium der Jura, wahrscheinlich in Jena. In Jena schloss er sich der Allgemeinen Burschenschaft an, die auf Grund von „aufrührerischen“ Gesinnungen unter der Metternischen Demagogenverfolgung beobachtet wurde. In Lenzen im berühmten Gasthof „Goldener Stern“ traf sich die Student Klappenbach mit gleichgesinnten Kommilitonen, u.a. mit dem Mecklenburger Fritz Reuter. Im Gasthof ertönte laut das Lied: „Brüder, so kann's nicht weiter gehen, lasst uns zusammenstehen, duldet's nicht mehr! Freiheit, dein Baum fault ab!“ (Geschichte der Stadt Lenzen).

Reuter und Klappenbach wurden verhaftet. Reuter musste 7 Jahre im Gefängnis absitzen, Klappenbach wurde zu einem früheren Zeitpunkt entlassen. In Fritz Reuters Romanen nennt er seinen politischen Freund nur kurz: „Mien Fründ K. ut. L.“ und in dem plattdeutschen Roman „Ut miene Festungstied“ schildert Reuter seine Reise über den Kavelpaß Richtung Anklam, dass hier in dieser Stadt Anklam Klappenbach Bürgermeister ist, „de ok seten hett.“ Ob Klappenbach nach seiner Freilassung sein Studium nun eventuell in Greifswald fortgesetzt hat, konnte nicht ermittelt werden. Er kam aber durch Vermittlung von Fritz Reuter nach Stolpe bei Anklam, lernte dort die Witwe Karoline Wirth, verwitwete Voelcker, kennen, die er heiratete. Er arbeitete dann kurze Zeit als Hilfsrichter in Neustettin.

1839 Referendar, kehrte nach Anklam zurück und bewarb sich um die seit Jahren unbesetzte Stelle des Bürgermeisters. Auf Grund seiner Gefängnisstrafe konnte er das Amt nicht sofort antreten, denn ihm fehlte die Bestätigung der „Amtsfähigkeit“ durch die Regierung. In der Tätigkeit als Hilfsarbeiter in der Anklamer Stadtverwaltung lernte er dann den Referendar Ortfried von Meusebach kennen, der als Bürgermeister amtierte.

Während dieser Zeit wohnte Klappenbach in Anklam, Brüderstraße 18, später Markt Nr. 34.

Nachdem die Zustimmung der Regierung eingegangen war, konnte er 1844 als Bürgermeister gewählt werden.

Aber schon 1846 legte er plötzlich nach nicht einmal zwei Jahren Tätigkeit als Bürgermeister seinen Posten nieder, schiffte sich mit Frau und Kinder, mit seinem Bruder und andere Verwandte aus der Familie Voelcker nach Amerika ein. Er folgte den Ruf seines ehemaligen Arbeitgebers, dem Freiherr von Meusebach nach Texas. Dieser setzte ihn in der Stadt New Braunfels als „Mayor“, also als Bürgermeister, ein. Später wurde Georg Klappenbach Richter der County Court, Gilespie County. Sein Sohn Maximilian, geboren am 20. April 1845 in Anklam, heiratet Henriette Luckenbach aus der berühmten Viehzüchterfamilie Luckenbach, die in einigen bekannten Western-Songs besungen wurden.

Georg Klappenbachs Amtszeit als gewählter Bürgermeister in Anklam ist die kürzeste, die es in der Geschichte unserer Stadt gegeben hat. Die Historiker sahen in der Flucht aus der Verantwortung in der unüberwindliche Differenz zwischen dem Magistrat und dem demokratisch gesinnten Amtsträger. Aber auch einen ehemaligen Sträfling auf den Sessel eines Bürgermeisters zu sehen, war für die „ehrbaren“ Bürger Anklangs etwas Haarsträubendes. Da half es auch nicht, dass Klappenbach in seiner kurzen Tätigkeit ein Armenhaus bauen ließ (Stift zum Heiligen Geist in der Leipziger Allee- Architekt: Stüler).